

Humanitäre Gründe sind nicht vorhanden

Härtefallkommission lehnt Antrag der Eheleute Selmani auf Aufenthaltsgewährung ab

Ejup Selmani kam 2015 mit seiner Familie aus dem Kosovo nach Deutschland. Als Folge eines unverschuldeten Unfalls in der Köngener Bahnhofstraße verlor er beide Beine. Nachdem sein Antrag auf Asyl, gestellt vor dem Unfall, abgelehnt wurde, stellte der AK Asyl einen Härtefallantrag. Und auch dieser wurde nun abgelehnt.

VON SYLVIA GIERLICH

KÖNGEN. Der 12. August 2016 – für Familie Selmani ist dies der schlimmste Tag. Denn damals passierte ein schreckliches Unglück. Xhezide und Ejup Selmani gingen in der Köngener Bahnhofstraße spazieren. Ein Lkw mit Anhänger kam von der B 313 und bog nach links Richtung Wendlingen ab. Vermutlich zu schnell, wie im damaligen Polizeibericht stand. Der Anhänger kippte auf Ejup Selmani. Der hatte, geistesgegenwärtig, seine Frau noch von sich weggeschubst, konnte sich aber nicht mehr in Sicherheit bringen. Selmani überlebte, verlor bei diesem Unfall aber beide Beine. Der Unfall traumatisierte die ganze Familie.

Die Familie war im Januar 2015 nach Deutschland gekommen. Denn Xhezide Selmani war krank. Asthma lautete die Diagnose der kosovarischen Ärzte. In Erstaufnahmelager in Karlsruhe erkannte man allerdings: Asthma war nicht der Grund für Xhezide Selmanis Beschwerden. Die Frau leidet an einem schweren Herzfehler. Und bekam sofort einen Herzschrittmacher eingesetzt.

Im März 2015 kam die Familie nach Köngen. Die beiden Töchter Antigona (25) und Arbnora (20) wollten eine Ausbildung als Altenpflegerinnen machen. Sie lernten deutsch, machten Praktika. Der Asylantrag der Familie wurde am 10. Februar 2016 als offensichtlich unbegründet abgelehnt. Die Familie wurde danach in Deutschland geduldet. Das Damoklesschwert der drohenden Abschiebung schwebt seitdem über ihnen. Am 13. Mai 2017 stellte der Köngener Arbeitskreis Asyl, der die Familie be-



Xhezide und Ejup Selmani: Angst und Sorgen bestimmen derzeit ihr Leben. Foto: Holzwarth

treut, einen Härtefallantrag beim Innenministerium.

Nun kam am vergangenen Mittwoch die schlimme Nachricht: der Härtefallantrag wurde abgelehnt. Warum? Da sind Wolfgang Hinz vom Köngener AK Asyl und Andreas Linder von der Arbeiterwohlfahrt ratlos. Die Härtefallkommission schreibt in ihrer Ablehnung: „Eine Aufenthaltsgewährung nach der Ausnahmebestimmung des Paragraphen 23a des Aufenthaltsgesetzes kommt nur in besonders gelagerten Härtefällen in Betracht. Bei Anlegung eines strengen Maßstabes müssen dringende humanitäre oder persönliche Gründe die weitere Anwesenheit des Ausländers im Bundesgebiet rechtfertigen. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hat die Kommission hier nicht festgestellt. Eine Mitteilung von Gründen für die getroffene Entscheidung ist nicht möglich.“

Die Entscheidung und das Schreiben der Härtefallkommission machen sowohl Wolfgang Hinz als auch Andreas

Linder fassungslos. Dass ein solches Schicksal und das Wissen um die mangelnde medizinische Versorgung im Kosovo von der Kommission nicht als humanitärer Grund angesehen werden, ist ihnen unverständlich. „Wir hatten all unsere Hoffnung auf den Antrag gesetzt“, sagt Andreas Linder. Xhezide und Ejup Selmani sitzen zusammengesunken in ihrer Unterkunft in der Wertstraße. Sie fürchten sich vor der Ausweisung. Zurück in den Kosovo? Für die vom Schicksal so schwer getroffene Familie wäre das eine Katastrophe.

Die Angst, dass die Familie den deutschen Sozialkassen auf der Tasche liegt, kann indes nicht der Grund für die Ablehnung sein, denn für Ejup Selmani bestehen Ansprüche auf Schadensersatz bei der Haftpflichtversicherung des Unfallverursachers. Daher ist Familie Selmani grundsätzlich nicht auf öffentliche Leistungen angewiesen.

Wie aber wäre das Leben im Kosovo für jemanden, der auf einen Rollstuhl

angewiesen ist? Behinderte werden gesellschaftlich stigmatisiert. Die Behandlung sozialer Fragen steht bei der kosovarischen Regierung nicht besonders hoch im Kurs. Der öffentliche Verkehrsraum ist in solch schlechtem Zustand, dass es für Behinderte gefährlich ist, sich dort fortzubewegen. Barrierefreiheit gibt es nicht. Es fehlt an Aufzügen, behindertengerechten Toiletten und rollstuhlgerechten Eingängen.

Die größte Angst hat Ejup Selmani allerdings vor der maroden medizinischen Versorgung. Das Gesundheitssystem ist unterfinanziert. Und damit korruptionsanfällig, wie die Gewerkschaft der Gesundheitsunion in Pristina mitteilt. Kosovaren mit Geld lassen sich im Ausland behandeln. Kosovaren ohne Geld, aber mit schwerwiegenden Erkrankungen wissen nicht, wo sie sich überhaupt behandeln lassen sollen. Es gibt kein Krankenversicherungssystem. Keine staatliche Unterstützung.

Medikamente werden zu stark schwankenden, oft von Apotheken selbst festgelegten Preisen verkauft. Laut Informationen der Schweizerischen Flüchtlingshilfe werden selbst Medikamente in den Krankenhaus-Apotheken häufig vom Krankenhauspersonal verkauft, das sich ein kleines Zubrot verdienen möchte. Lieferengpässe für Medikamente sind an der Tagesordnung. Schlimm ist das vor allem für chronisch Kranke. Doch Xhezide Selmani muss zehn verschiedene Medikamente einnehmen. Täglich.

Wie geht es nun weiter für Familie Selmani? Die Mitglieder des Köngener AK Asyl und auch Andreas Linder wollen noch nicht aufgeben. Mit Hilfe eines Rechtsanwalts wollen sie eine Ermessensduldung erwirken. Wird diesem Antrag stattgegeben, würde das den Selmanis einen vorläufiger Aufenthalt ermöglichen.

Einen Lichtblick gibt es für die Familie dennoch. Die beiden Töchter, deren Härtefallanträge unabhängig von denen der Eltern behandelt werden, haben nun die Aussicht auf eine Ausbildungsduldung. Den Beruf der Altenpflegerinnen wollen die beiden erlernen, und haben auch schon Ausbildungsverträge in Aussicht.